Grünberger Wochenblatt.

15. Jahrgang **Nro. 31.**

Redaction: M. W. Siebert und Dr. W. Levysohn.

Sonnabend den 3. August 1839.

Am 3ten August.

Der schöne Tag, der heut in allen Gauen
Ein treues Volk zu gleichem Fest vereint,
An dem so gern wir uns es anvertrauen,
Wie herzlich es, wie gut es jeder meint,
Es ist der Tag, an dem auch ich nicht fehle,
Weil ich ein Preuße bin mit Leib und Seele.

Willkommen denn, Du Tag, gleich einer Sonne,
Willkommen mir, wie schon von Jugend auf,
Ich feire Dich mit Rührung und mit Wonne,
Und lasse gern den Worten freien Lauf,
Damit den König sie, den König laut erheben,
Der noch recht lange soll zu meinem Heile leben.

Fehlt auch der Prunk, das Rauschen der Pokale,
Das schadet nicht, — ich kann im Kämmerlein
Ja ebenso, wie im geschmückten Saale,
Ein rechtlicher, ein treuer Preuße sein,
Kann Weib und Kind zum stillen Fest verbinden,
Kann Blumen Ihm zu einem Kranze winden.

So sei's denn auch, laßt uns die Hände falten,
Gerichtet sei das Auge himmelwärts:
„Laß, großer Gott, den König ferner schalten,
Bewahre Ihn vor Krankheit, Trübsal, Schmerz. —
O wolle die Erfüllung nicht versagen
Dem treuen Wunsch, den wir Dir vorgetragen."

Und kehren sie uns wieder, diese Stunden
Des schönen Festes, das uns eng verband,
Sie finden uns, wie sie uns heut gefunden,
Voll Liebe stets für's theure Vaterland,
Bereit, wenn er uns ruft, den letzten Tropfen Leben
Für unsern König freudig hinzugeben.

Seidenzucht im Friaul uud in Illyrien.

Aquileja, 24. Jun. Auf eine erstaunliche Weise werden in diesen Gegenden seit einigen Jahren die Gelsos oder Maulbeerbäume vermehrt; man pflanzt sie in Reihen auf die Säume der Felder, auf die Wiesen, auf die Vicinalwege, auf Wüsteneien, man zieht sie als Zäune und Hecken, und hie und da werden sogar die Bäume, die in dieser prachtvollen Ebene allenthalben, als Stützen der mit den Saaten abwechselnden Weinstöcke, die Felder durchziehen, sammt ihren Weinstöcken ausgerottet, um an ihrer Statt, so wie auf die zu den Saaten bestimmten Räume zwischen denselben, lauter Maulbeerbäume zu setzen und daher förmliche Maulbeerhaine anzulegen. Jemand ereiferte sich gegen dies Beginnen, und hat neulich ein ganzes Buch dagegen geschrieben, das er die „Gelsomanie" betitelte; ich glaube jedoch, daß er zur Zeit noch Unrecht hat. Erst nach vielen Jahren, wenn alle Stellen, wo ein Maulbeerbaum vorzugsweise stehen kann, besetzt sein werden, könnte das, falls es dann noch eben so fortdauern sollte, Manie gescholten werden. Laßt sie immerhin pflanzen, und verwundert euch eher darüber, daß sie es nicht schon früher so gethan! Heuer ist

in der ganzen Fourlanei Alles mit den Cavalieri (Seidenwürmern) beschäftigt, der Reiche und der Arme, Bauer, Bürger und Edelmann. Ich bin dieser Tage so ziemlich die Kreuz und die Quer im Friuli herumgekommen, überall waren Weg und Steg, die ganze Flur, von denen belebt, die da Maulbeerblätter oder Maulbeerzweige holten, und wenn dann ein Gewitter im Anzuge, also Regen, also für die Blätter Nässe zu befürchten war, so lief und rannte und rasselte es mit Rossen, Gaulen und Eseln und Wagen und Wägelchen, daß es eine wahre Lust war anzuschauen. Wo man jetzt zwei oder mehrere beisammen im kühlen Schatten, oder Abends vor der Thüre sitzen sieht, da kann man versichert sein, daß sie von Seidenwürmern sprechen. — Da heuer so viele von diesen edlen Thieren gehalten werden, so waren, nach ihrem dritten und vierten Schlummer, oder während ihres vierten und fünften Alters, die Blätter sehr theuer geworden und mußten mitunter auf mehrere Stunden weit herbeigeschafft werden. In Udine, einem der Hauptorte für Seidenzucht und Speculation soll eines Morgens der Centner fünf Gulden gekostet haben, der Centner solcher Blätter nämlich, deren Zweige, mit denen sie von den Bäumen abgenommen werden, mit ins Gewicht geben; gewiß ist es, daß dort am 18. d. der Centner neun Zwanziger galt, was noch immer ein schöner Preis genannt werden kann. Allein auf einmal sank er bedeutend, davon konnte ich mich selbst überzeugen, als ich am 19. d. nach Udine kam. Ich traf daselbst in der Frühe ein, just zu der Stunde, wo die Maulbeerblätter zu Markte gefahren werden. Ganze Wagen voll nahmen eine lange Gasse ein, und es pries sich glücklich, wer den Centner zu drei Zwanziger verkaufen konnte. Welch ein Sturz von einem Tage zum andern! Ich vermuthete, es möchte daher kommen, weil zu der Zeit die meisten Seidenwürmer schon „in den bosco, in den Hein zu steigen," mit andern Worten, zu spinnen begonnen, und daher keine Nahrung mehr vonnöthen hätten; allein leider hatte es in einem andern Umstand seinen Grund! denn eine unendliche Menge Seidenwürmer war über Nacht darauf gegangen, und während jenes ganzen Tages hörte ich von immer neuen Todesfällen, und von immer andern hört man seitdem im ganzen Lande umher. Gutsbesitzer, die auf dem Sprunge waren, 2000, 4000, ja 6000 Pfd. Gallette zu erndten, sahen sich im Verlauf von wenigen Stunden auf einmal darum gebracht! Arme Leute, welche die Blätter auf Borg gekauft und sie in der letzten Zeit so theuer hatten bezahlen müssen, sahen sich auf einmal in ihrer Erwartung, die mehr als Hoffnung, die Zuversicht war, aufs grausamste getäuscht und in Schulden gesteckt, und müssen nun mit anhören, wie die Gallette schon jetzt das Pfund zu 50 kr. C. M. verkauft wird! Die Wehklage ist allgemein, und man kann wohl sagen, daß solche große Sterblichkeit unter den Seidenwürmern für das Land ein wahres Unglück ist. In Allem pflegt nicht wenig übertrieben zu werden, vielleicht ist es so arg eben nicht; allein wenn es auch nicht so, wie man sagen hört, ist, so ist es, wie ich mit Bestimmtheit weiß, immer noch arg genug. Das Verderben wird der seit etwa acht Tagen, nach vorhergegangenen ungewöhnlich starken Regengüssen, herrschenden außerordentlichen Hitze beigemessen, möchte indessen aber auch, wenigstens zum Theil, der Art und Weise, wie man im Friuli fast allgemein noch die Bigattieren zu halten pflegt, indem man sie unter Andern der freien, frischen Luft und dem hellen Lichte zu entrücken sucht, zuzuschreiben sein. Des Grafen Gherardo Freschi's Guida per allevare i bachi da seta sui principj di Reina e di Beauvais, San Vito 1839. (20 kr.), sehr geeignet, eine bessere Methode populär zu machen, fand nur bei Wenigen Glauben, weil Vorurtheile sich schwer beseitigen lassen. Die von Freschi angegebene Methode, von vornherein schon so einleuchtend, hat sich da, wo sie befolgt wurde, als vortrefflich bewährt, daher ich auch die deutschen angehenden Seidenzüchter auf sie aufmerksam mache. Vorurtheile sind schwer zu beseitigen, das läßt sich auch hinsichtlich der Philippinen-Gelsen sagen. Daß diese Art Maulbeerbäume von sehr breitem Blatte und üppigem Wuchse im schlechtesten Boden gedeihen, daß sie nicht erst gesäet, gepfropft und fortgesetzt zu werden brauchen, daß sie schon, nachdem sie als dünnes Blindholz von wenigen Zollen Länge gesteckt wurden, im dritten, ja schon im zweiten Jahre sich blatten lassen, und daß die von ihnen erwachsende Seide von vorzüglicher Güte und Schönheit ist, war auch in diesen Gegenden, wo sie von der Gräfin Camerata, dem Obersten Cattinelli, dem Ritter

Mesnil und einigen andern im Großen angepflanzt wurden, zur Genüge bewiesen; dessen ungeachtet will man nichts davon wissen, und sie werden ignorirt oder verworfen, ja sogar verleumdet. Hr. Mesnil, der die Verwaltung eines unweit von hier gelegenen fürstlichen Gutes leitet, hielt dieses Jahr gegen vierzig Pezzoni (Horten) Cavalieri, und ließ ihnen anfangs eben so sehr Philippinen- als gewöhnliche Maulbeerblätter, und zwar nicht abwechselnd, sondern durcheinander, nach dem vierten Schlummer aber lauter Philippinen vorlegen. Ich besuchte täglich seine Bigattiere verschiedenemale, und da konnte ich sehen, wie sehr man den Philippinen Unrecht thut. Die auf ihnen genährten Seidenwürmer gedeihen auf die erfreulichste Weise und stiegen zwar etwas später als die gewöhnlich genährten, aber alle frisch und gesund in den Hain, wo sie nun schon fast abgesponnen haben, während so viele andere umher, die nur vom weißen Gelso fraßen, der großen Hitze und Schwüle nicht widerstehen konnten, und den Hühnern zuweilen hortenweise hingeworfen werden mußten. Hier zu Land, wo der weiße Gelso schon so häufig und die Mittel, sich ihn von jeder beliebigen Größe aus Baumschulen zu verschaffen, so leicht sind, hat das Vorurtheil gegen die Philippinen nicht viel zu bedeuten, allein zu bedauern wäre es, wenn man sich auch in Deutschland, wo auf die möglichst schnelle Realisirung und Verbreitung der Seidenzucht gesehen werden muß, davon anstecken ließe: daher ich mich auch bewogen fand, unsern Gelsophilen das eben angeführte Beispiel mitzutheilen

Lotichios.

Der unschuldige Galeeren-Sclave.

(Fortsetzung.)

„Doctor, ich reise mit nach Bordeaux," sagte Lucie, welche diese Zurückkunft erwartet zu haben schien. „Sie geben das Zeugniß nicht, das man von Ihnen verlangt?" setzte sie nach einiger Zeit in einem zugleich gebieterischen und bittenden Tone hinzu.

— „Ich könnte es nicht geben, ohne mein Gewissen zu verletzen. Sie befinden sich wirklich so wohl, daß Sie die Anstrengung einer so kurzen Reise ertragen können. Auch fürchte ich nicht die Reise selbst, sondern den dortigen Aufenthalt."

Lucie trat rasch zu dem Doctor und hielt ihm den Mund zu.

„In des Himmels Namen, kein Wort weiter!" sagte sie. „Was Sie auch gesehen, gehört und errathen haben mögen, denn ich habe in meinem Fieber ohne Zweifel viel gesprochen, was Sie jetzt auch wissen, sagen Sie nichts. Haben Sie Mitleid mit einer Unglücklichen, stehen Sie mir bei, ohne mich zum Erröthen zu zwingen. Kann ich auf Sie zählen?"

— „Wie auf einen Vater," antwortete Mallet gerührt.

6.

Die Assisen wurden endlich eröffnet. Einige Tage vorher hatte man die Angeklagten von Reole nach Bordeaux gebracht. Die Zeugen, voran Gorsaz und dessen Frau, kamen bald darauf in dieser Stadt an. Die allgemeine Neugierde hatte den höchsten Grad erreicht.

Alle Augen in der zahlreichen Versammlung waren auf die Angeklagten gerichtet, die neben einander hatten Platz nehmen müssen. Eine zweimonatliche Gefangenschaft, deren Ziel das Schaffot sein konnte, hatte in den Zügen Arthurs sichtbare und tiefe Spuren zurückgelassen; doch blieb er ruhig und ernst, ohne, wie es schien, an dem, was um ihn her vorging, Antheil zu nehmen.

Seit zwei Monaten hatte der Rachedurst, in welchem sich die letzte Energie des alten Gorsaz concentrirte, nicht nachgelassen, aber allmälig die Veränderungen erfahren, welche Zeit und Nachdenken immer mit sich bringen. Der leidenschaftlichen Heftigkeit war eine kalte, geduldige, unversönliche und deshalb um so schrecklichere Entschlossenheit gefolgt.

Gorsaz hatte die Nothwendigkeit eingesehen, seine Rache zu regeln, um sie wirksamer zu machen. Als er in den Saal der Geschworenen eintrat, war sein Gesicht und seine ganze Haltung mit einer Kunst studirt, welche dem vollendetsten Schauspieler Ehre gemacht haben würde; statt den Haß zu verrathen, der sein Herz zerfraß, drückten seine Augen, als sie auf Arthur ruheten, nur ein schmerzliches Mitleid aus, das einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden machte. Aubian errieth aus diesem Blicke, daß er unrettbar verloren sei.

Die tiefste Stille herrschte, als Gorsaz auf die gewöhnlichen Fragen antwortete, die ihm der

Präsident vorlegte; dann wiederholte er buchstäblich dieselbe Aussage, die er am Tage des Mordversuchs zu Protokoll gegeben hatte.

„Betrachten Sie die Angeklagten," sagte der Präsident zu ihm; „sind Sie überzeugt, daß der, welchen Sie erkannten, Arthur von Aubian war?"

Der Alte richtete auf den Liebhaber Luciens einen Blick, in welchem die Siegesfreude kunstvoll durch erheucheltes Mitleid verhüllt war.

— „Er ist es," sagte er mit einem Seufzer; ich sträube mich vergebens, ihn nicht wiederzuerkennen."

Diese Erklärung machte allgemeine Sensation; nur Arthur blieb unerschüttert und begnügte sich mit einem verächtlichen Lächeln.

„Herr Präsident," sagte einer der Geschworenen, ich wünsche, der Zeuge sage uns, ob vor dem Mordversuche zwischen ihm und dem Angeklagten irgend eine Spannung oder Feindschaft stattgefunden."

Diese Frage erregte lebhaftes Interesse, besonders unter den Frauen, welche wohl an die Schuld Arthurs glauben mußten, aber nicht zugeben wollten, daß ein Diebstahl sein Zweck gewesen. Der Angeklagte selbst erröthete leicht und schien einige Unruhe zu empfinden; aber Gorsaz war auf alle Fragen vorbereitet und so überraschte ihn auch diese nicht.

„Herr von Aubian und ich sind lange Nachbarn gewesen," antwortete er, „und wir lebten immer auf fast freundschaftlichem Fuße mit einander; von meiner Seite hat auch mein Gefühl in dieser Art keine Veränderung erlitten, trotz des vergossenen Blutes."

„So kennen Sie also keine Ursache," fuhr der Präsident fort, „welcher das Attentat zuzuschreiben wäre, dessen Opfer Sie waren?"

— „Die Ursache," antwortete Gorsaz mit melancholischer Stimme, „ist meiner Meinung nach jene traurige Spielsucht, die schon so viele junge Leute ins Verderben gestürzt hat. Der Herr von Aubian spielte viel und unglücklich; mein gutgemeinter Rath vermochte nicht, ihn von diesem jeden Tag tiefer werdenden Abgrunde zurückzubringen. In einem Augenblicke der Verzweiflung dachte er vielleicht an das Geld, das ich, wie er wußte, einige Zeit vorher erhalten hatte; warum sprach der Unglückliche mich nicht darum an, statt daß er es auf so traurige Weise zu erhalten suchte? Hätte er mir Vertrauen geschenkt, so würde alles nicht geschehen sein und wir wären heute beide nicht hier."

Diese Heuchelei gewann dem Alten alle Herzen.

„Haben Sie eine Bemerkung gegen die Aussage des Zeugen zu machen?" fragte der Präsident Aubian.

Der Angeklagte stand auf und schien gegen eine starke Versuchung zu kämpfen, die er endlich bemeisterte.

„Zur Ehre meines Namens," sagte er, „nicht meines Lebens wegen muß ich hier wiederholen, daß ich unschuldig an dem Verbrechen bin, dessen man mich anklagt. Es kommt mir nicht zu, die Aussage des Herrn Gorsaz zu erörtern; sprechen Sie Ihr Urthel; wie es auch ausfallen möge, ich unterwerfe mich ihm."

Diese Protestation war so kalt, so erzwungen und machte einen ungünstigen Eindruck. Das Verhör wurde einen Augenblick unterbrochen, plötzlich aber ging das allgemeine Flüstern in das tiefste Schweigen über, denn der Präsident hatte befohlen, Madame Gorsaz einzuführen.

Die junge Frau, welche augenblicklich der Gegenstand der allgemeinen Neugierde wurde, erschien wenige Minuten darauf. Mit hoch erhobenem Haupte, mit von dem Fieber gerötheten Wangen, wie eine Begeisterte trat sie festen Schrittes bis an den Rand der Erhöhung, wo sich die Zeugen befanden. Hier blieb sie stehen, scheinbar ohne die Fragen des Präsidenten zu hören. Ihr Blick, aus welchem das Irresein sprach, durchlief mit übernatürlicher Sicherheit die zahlreiche Versammlung, haftete auf Aubian und nahm dann einen unbeschreiblichen Ausdruck von Liebe und Verzweiflung an; mit einer maßlosen, aber nicht unwillkürlichen Geberde streckte Lucie die Arme ihrem Geliebten entgegen und sprach mit lauter Stimme:

„Arthur, da bin ich."

(Fortsetzung folgt.)

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Eyssenhardtschen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 3. August 1839.

15. Jahrgang. Nro. 31.

Angekommene Fremde.

Den 27. In drei Bergen: Kiamil-Pascha, Türkischer Gesandter am Königl. Preuß. Hofe nebst Dolmetscher u. Bedienten a. Constantinopel. — Im schwarzen Adler: Herren Handl.-Reisender Stemler a. Magdeburg, Tapezier-Gehülfe Münch a. Frankfurth, Seminarist Mücke a. Neuzelle u. Kaufmann Bodon a. Moskau. — Den 28. In drei Bergen: Herr Kaufmann Neumann a. Elbing u. Fr. O.-L.-Ger.-Räthin Müller a. Ratibor. — In der goldnen Traube: Herren Grafen Lischwski u. Kowalski a. Birbitz bei Posen, Konsistorial-Rath u. Professor Dr. Schirmer a. Greifswald u. Lederwaaren-Händler Rieser a. Ziell in Tyrol. — Den 29. In drei Bergen: Herren Inspectoren Kornmesser a. Friedersdorf u. Schmidt a. Goltzow, Gutsbesitzer Thomas a. Bergenfeld u. Thomas a. Letschin, Kaufl. Paischke a. Radnitz, Pietsch a. Crossen, Junknickel u. Lederfabrikant Weisse a. Frankfurt. — In der goldnen Traube: Herren Oberst v. Hirschfeld a. Militsch u. Kaufmann Michelis a. Glogau. — Den 30. In drei Bergen: Herren Doctor Rust a. Berlin, Kaufl. Junknickel a. Frankfurth a/O. u. Houffel a. Leipzig. — In der goldnen Traube: Herren Kaufmann Hasse nebst Fam. a. Wohlau, Instrumentenfabr. Henkst a. Liegnitz u. Tischler-Meister Forkert a. Goldberg. — Den 31. In drei Bergen: Verw. Fr. Generalin v. Senitz, verw. Frau Majorin v. Grolman a. Fraustadt u. Herr Haupt-Rendant Reuter mit Frau a. Dramburg. — In der goldnen Traube: Herr Buchhändler Stange nebst Frau a. Berlin. — Im deutschen Hause: Herren Kaufl. Maltzki a. Magdeburg, Hilse a. Sagan, Tuchfabrikant Grottke a. Forste u. Mühlenmeister Raschke a. Obramühle bei Schwerin. — Den 1. August. In drei Bergen: Herren O.-L.-Ger.-Assessor Schulz nebst Frau a. Breslau u. Kaufmann Levysohn nebst Familie a. Glogau.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des dem Tuchscheerer Franz Klose gehörigen, sub No. 598 in dem Gerichts-Revier hierselbst belegenen, auf 140 Rtlr. abgeschätzten Weingartens, steht ein Bietungs-Termin auf

den 2. October d. J. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Partheienzimmer an. Die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die besonderen Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 1. Juni 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des dem Winzer Weirauch gehörigen in den Hinter-Krisiken gelegenen Weingartens sub No. 1392, abgeschätzt auf 51 Rtl. 22 Sgr., steht ein Bietungstermin auf

den 1. October d. J. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Partheienzimmer an.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 4. Juni 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf der zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub No. 52. zu Mittel-Ochelhermsdorf belegenen, gerichtlich auf 2,229 Rtlr. 20 Sgr. abgeschätzten Obstschen Wassermühle, die Obermühle genannt, steht auf

den 17. October c. Vormittags 11 Uhr

in der Gerichts-Kanzlei zu Mittel-Ochelhermsdorf Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Grünberg, den 25. Juni 1839.

Das Gerichts-Amt Mittel-Ochelhermsdorf.

Scheibel.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung des hiesigen Probstei-Vorwerkes von George 1840 ab auf 6 Jahre an den Bestbietenden, ist ein Termin

auf den 14. August cr. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt. Kautionsfähige Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Grünberg, den 19. Juli 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Kanton-Revisions-Geschäft wird im hiesigen Schießhause in folgender Ordnung abgehalten:

am 19. und 20. August cr. früh um 7 Uhr wird mit Berichtigung der Listen und mit ärztlicher Untersuchung der Mannschaften I. und II. Aufgebots aller Waffen, welche im Fall einer Mobilmachung invalid zu sein glauben, verfahren;

am 21. August früh um 7 Uhr erfolgt die Loosung der 20jährigen Altersklasse des ganzen Kreises;

am 22. August cr. die nachträgliche Berichtigung der Listen und Regulirung derselben in Bezug der gezogenen Loosungs-Nummern; hiernächst aber

am 23. August cr. früh um 7 Uhr die Musterung der Altersklasse A., d. i. der 21-, 22-, 23- und 24jährigen Kantonisten, so wie der Ueberzähligen des 5. Compagnie-Bezirks, und

am 24. August cr. früh um 7 Uhr die Musterung der Altersklasse B., d. i. der 20jährigen Kantonisten.

Die zu beiden Altersklassen gehörigen Kantonisten werden durch die Herren Bezirks-Vorsteher noch besonders zur Gestellung beordert werden; und muß jeder den etwa schon früher erhaltenen Gestellungsschein bei einer Ordnungsstrafe von 2½ Sgr. mitbringen, auch reinlich gekleidet erscheinen.

Für abwesende Kantonisten müssen deren Väter, Vormünder oder nächsten Verwandten erscheinen, um die erforderliche Auskunft zu ertheilen.

Körperliche Gebrechen, als Taubheit, Epilepsie, Blöd- und Stumpfsinn müssen durch Atteste der Herren Geistlichen und Schullehrer dargethan werden.

Wer dagegen sonst noch ein gesetzlich begründetes Gesuch um Zurückstellung bei der Aushebung vorzulegen wünscht, hat dasselbe bis spätestens den 12. August cr. bei uns anzubringen, da spätere Reclamationen unberücksichtigt bleiben und überdies noch von der hohen Kantonbehörde bestraft werden.

Grünberg, den 1. August 1839.

Der Magistrat.

Erinnerung.

An Zahlung des Servis, der Communal-Beiträge, Gewerbesteuer u. s. w. wird hierdurch erinnert.

Grünberg, den 2. August 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zeither dem Fischer Christian Mende zu Dammerau verpachtet gewesene Fischerei im Oderstrome und dessen Uebergießungen in das alte Oderbette längs den eigenen und hutungsberechtigten Grundstücken der Gemeinde Dammerau, im Kreise Grünberg, soll für die folgenden drei Jahre vom 1. September 1839 bis Ende August 1842 anderweit meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige auf den 7. August in das neue Schank-Gebäude zu Dammerau, Nachmittags von 1 Uhr ab, zur Licitation eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können bis dahin jederzeit im hiesigen Amts-Locale und bei dem Erbscholtiseibesitzer Krug zu Dammerau eingesehen werden.

Neusalz den 26. Juli 1839.

Königl. Domainen-Rent-Amt Neusalz-Sagan.

Büttner.

Die der Frau Fabriken-Besitzerin Stumpf zu Tomaszow gehörenden, hierselbst belegenen Grundstücke:

1. der Weingarten Nro. 1827 bei Semmlers Mühle nebst Gartenhaus, Weinpresse, Winzerhaus, Garten-Schuppen nebst Zubehör und
2. die bei Krampe belegene Bürger-Wiese Nro. 80

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation an den Bestbietenden verkauft werden, und ist zur Abgabe diesfälliger Gebote am 24. August dieses Jahres Vormittags 10 Uhr ein Termin im Hause des Kaufmann Wilhelm Löwe am Markte hierselbst anberaumt worden, wozu hierauf eingehende Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Grünberg, am 26. Juli 1839.

Ein Antheil an der sogenannten Herrenmühle bei H inersdorf, bestehend in jährlichen Zins von 7 Scheffel (alt Maaß) gutes Mehl und 7 Viertel Kleien ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

1200 Stück Mauersteine, ins Trockne oder zu Scheidewänden vollkommen brauchbar, stehen zu niedrigem Preise beim Senator Otto zum Verkauf.

Ganz vorzüglichen Leim empfiehlt

August Kärger.

---

50 Schock rothe Ananas-Erdbeer-Pflanzen sind zu haben bei Gürnth in der Todtengasse.

Diesen und alle folgenden Sonntage ist Vanillen-Eis, und Kirschkuchen sind fortwährend zu haben in der Conditorei von

W. Clauß.

Die

Papierhandlung

von M. W. Siebert empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager der vorzüglichsten Schreib-, Zeichnen-, Noten- und Briefpapiere zu sehr billigen Preisen zu geneigter Beachtung.

Glanz-Stuhlrohr u. Politur-Spiritus empfiehlt

J. C. Sauermann.

Blaue Frühkartoffeln sind zu verkaufen bei

Hirsch auf der Obergasse.

Goldleisten

zu Bilderrahmen in den allerneuesten Façons empfiehlt

M. W. Siebert.

Im Stricken, Nähen und Zeichnen ertheilt Unterricht

Ernestine Fritze,
wohnhaft beim Bäcker-Meister Seimert
am Niederthor.

Donnerstag den 8. d. M. wird zur Nachfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs große Illumination und großes Conzert in meinem Garten stattfinden. Entree à Person 2 sgr. Kinder zahlen die Hälfte. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Wittwe Künzel.

Zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen ist eine Stube nebst Alkove vorn heraus bei

Brosig in der Buttergasse.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine kleine Hinterstube bei

Wittwe Hohenstein.

Zu vermiethen ist von Michaeli d. J. ab auf mehrere Jahre ein 32 Fuß langer und 20 Fuß breiter Keller von den Geschwistern

Grasse.

Zu vermiethen sind 2 Stuben bei Gürnth in der Todtengasse.

Zu vermiethen sind zwei Oberstuben bei Markert in der Neustadt.

Zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen sind 2 Unterstuben, Alkove, Bodenkammer und Holzgelaß beim Schneidermeister Feind in der engen Gasse.

Subscriptions-Einladung
auf die neue, ungeheuer wohlfeile
elegante Taschen-Ausgabe der

Jobsiade.

Subscriptions-Preis 15 Sgr. (Späterer Ladenpreis 20 Sgr.)

In drei Theilen.

Oder:

Leben, Meinungen u. Thaten
von
Hieronimus Jobs,

dem Kandidaten,
Wie er sich weiland viel Ruhm erwarb,
Und endlich als Nachtwächter zu Schildburg starb.

Der als Wächter obzwaren gestorben,
Jedennoch die Ohnwitzer Pfarre erworben,
Vom Wächter zum Pfarrer hinaufgerückt,
Schloß Schönhain zuletzt als sein eigen erblickt.

Der im Leben, Sterben und Aufersteh'n
Als ein wahres Curiosum anzusehn,
Und bewiesen, daß auch noch werden kann
Aus einem Töffel ein braver Mann.

Vorn, Hinten und in der Mitten
Geziert mit schönen Holzschnitten,
Eine Historia lustig und fein
In neumodischen Knittelverselein.

Diese neue Taschenausgabe des genannten, allgemein bekannten und beliebten Volksbuches wird nächstens in allen soliden deutschen Buchhandlungen, in Grünberg bei M. W. Siebert zu haben sein.

Hamm und Crefeld, den 1. Juli 1839.

G. A. Wundermann.
J. H. Funkesche Buchhandlung.

Wein = Verkauf bei:

Zimmer=Meister Malke, 35r und 37r.
Schornsteinfeger Scheithauer, Law. Gasse, 35r 4 s.
Below am Markt, 35r 4 s.
C. Cawratzel, 35r 5 s.
Wittwe Weblack, Mittelgasse, 35r 4 s.
Prietz am Neuthor, 35r 4 s.
Joseph Mangelsdorff, Burgbzk., 35r 4 s., 37r 2 s.
Lix am Topfmarkt, rother 34r u. 37r.
Zeugbeschläger Hütter, Law. Gasse, 38r 2 s. 8 pf.
Traug. Hartmann hinter Schuberts Mühle, 37r 2 s.
Heller im alten Gebirge, 37r 2 s.
Gottfr. Hartmann hinter Schuberts Mühle, 37r 2 s.
Wittwe Schade hinterm grün. Baum, 37r 2 s.
Schneidermstr. Feind, enge Gasse, 37r 2 s.
Pätzold hinter der Burg, 37r 2 s.
Gottl. Senftleben hinterm Oberschlage, 37r 2 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 17. Juli: Stadt=Musikus Carl Wilhelm Jemm eine Tochter, Mathilde Emilie. — Den 21. Tuchbereiterges. Friedrich Ludwig eine Tochter, Caroline Wilhelmine. — Den 23. Schuhmacher=Mstr. Johann Gottlob August Kärgel eine Tochter, Heinriette Rosalie Bertha. — Den 24. Einwohner Joh. Christian Hoffmann eine Tochter, Johanne Auguste. — Den 25. Müllerges. Anton Wolff ein Sohn, Franz Adolph Wilhelm. — Den 27. Einwohner Gottl. Lauer ein Sohn, Johann Bernhard Robert. — Den 28. Tischler=Mstr. Ernst Wilhelm Matthias eine Tochter, Ernestine Alwine Emma. — Den 29. Einwohner Johann Daniel Woithe eine Tochter, Auguste Anna Dorothea. — Kutschner Johann Gottfried Gutsche in Heinersdorff ein Sohn, Johann Ernst.

Getraute.

Den 30. Juli: TuchbereitergeS. Carl Joseph Seidel mit Christiane Beate Müller. — Den 31. Schlosser Johann Christian Benjamin Zahnert mit Jgfr. Ernestine Caroline Großmann. — Tuchmacher=Mstr. Ernst Wilhelm Senftleben mit Jgfr. Johanne Henriette Hentschel. — Den 1. August: Schmied Johann August Schmidt in Lawalde mit Wittfrau Henriette Eckert geb. Promnitz daselbst.

Gestorbene.

Den 30. Juni: Uhlan Gottlieb Gwiesner von der 1ten Eskadron des Königl. 3ten Uhlanen=Regiments aus Sawade gebürtig und zu Beeskow gestorben, 23 Jahr 2 Monat 15 Tage (Nervenfieber). — Den 28. Juli: Tischlergeselle Carl Friedrich Stauch a. Seidenberg bei Görlitz, 17 Jahr 9 Monat (Nervenfieber). — Den 31. Eskadron=Chirurgus vom Königl. Garde=Dragoner=Regiment zu Berlin Ernst Eduard Adolph Pfeiffer, 28 Jahr 11 Monat 20 Tage (Abzehrung). — Müllergeselle Anton Wolff Sohn, Franz Adolph Wilhelm, 6 Tage (Krämpfe).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 10ten Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Subrector Fritze.

Marktpreise.

		Grünberg, den 29. Juli.									Glogau, d. 26. Juli.			Breslau, d. 9. Juli		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	5	3	2	3	2	2	—	—	2	—	—	2	3	6
Roggen		1	11	3	1	8	2	1	5	—	1	6	3	1	8	—
Gerste, große		1	7	6	1	6	5	1	5	—	1	3	—	1	6	—
= kleine		1	4	—	1	3	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—
Hafer		—	26	3	—	24	5	—	22	6	—	25	—	—	23	—
Erbsen		1	14	—	1	12	—	1	10	—	1	2	6	—	—	—
Hierse		2	—	—	1	22	6	1	7	6	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln		—	16	—	—	14	—	—	12	—	—	14	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	17	—	—	—	—
Stroh	Schock	5	—	—	4	15	—	4	—	—	3	20	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesiaen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations=Preis